Prof. Dr. G. Müller (Freiburg/Schweiz) gab einen Beitrag zur Analyse der Brentanoschen Dichtung mit Ausführungen über „Brentanos Luisengedichte".

Brentano verkörpert ein Extrem klassisch-romantischen Kunstglaubens und autonomer Seelenhaftigkeit. Und in der Existenzweise seiner Lyrik erlangt das seelische Begebnis vor dem ästhetischen Ergebnis den Vorrang. Die Grundkraft, die hier zum Ausdruck drängt, ist ein sinnlich übersinnlicher Eros. Er gewinnt in den Krisen des zweiten Berliner Aufenthalts eine Hinwendung auf das Religiöse. Die Begegnung mit Luise Hensel bestimmt das religiöse Ziel näher als die Glaubenswelt der katholischen Kirche. Indem aber Luise nicht nur als der „Engel der Wüste", sondern, gemäß dem ausgebildeten Habitus, auch als das erlösende Weib geliebt wird, bricht in der erlebnisdurstigen, schmerzwollüstigen Seele des Dichters der schwerste Konflikt seines Lebens aus und treibt die intensivsten lyrischen Gestaltungen hervor. Der Untersuchung ihrer Struktur im einzelnen war der Hauptteil des Vortrages gewidmet. Die Zusammenfassung des Ergebnisses lautete: Die Struktur dieser Gedichte ist stark durchwaltet von der Immanenzethik und Kunstgeistigkeit der klassisch-romantischen Erlebniswelt, aber die Glut eines Eros, der nach übernatürlicher Gnade verlangt, schlägt mit ganz individueller Prägung in diese Welt hinein und versehrt jene Struktur, schmilzt sie auf weite Strecken um, ohne sie doch in diesem Stadium sich ganz zu verschmelzen.

Eine Diskussion fand, vornehmlich aus Zeitmangel, nicht statt. Den nachträglich von verschiedenen Seiten lebhaft geäußerten Wünschen nach Gelegenheit zur Aussprache in der Sektion soll auf der nächsten Generalversammlung tunlichst Rechnung getragen werden.

Der Sektionsvorsitzende: G. Müller.

V.

Berichte über die Forschungsunternehmungen und die Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft

a) Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft 1926/27

Unter allen historischen Instituten, die in Rom bestehen, hatte dasjenige der Görres-Gesellschaft im verflossenen Arbeitsjahr die meisten Mitglieder und Arbeiter. Der stellvertretende Direktor Prof. Dr. H. Bastgen setzte die Sammlung und Bearbeitung des Materials zur neueren Kirchen- und Papstgeschichte fort. Msgr. Dr. Vinzenz Schweitzer druckte weiter an dem I. Teile des XII. Bandes (Traktate) und fuhr fort, die Akten für die Zeit von 1551—1552, die den VII. Band bilden werden, für den Druck vorzubereiten. H. Dr. Paul Arendt schloß die Materialsammlung für den I. Band der Breven des 16. Jahrhunderts ab und begann mit der Bearbeitung für den Druck. Zwei weitere Historiker, die von der Görres-Gesellschaft unterstützt wurden, schlossen sich dem Institut an: H. Dr. Hubert Jedin, der das Material sammelt für eine ausführliche Monographie über Kardinal Seripando, der beim Trienter Konzil und in der kirchlichen Geschichte Italiens im 16. Jahrhundert eine so große Rolle spielte. H. Dr. Clemens Bauer schloß die Sammlung des Materials für eine Geschichte des päpstlichen Finanzwesens im 16. Jahrhundert ab.

1. Concilium Tridentinum

Bericht von Msgr. Dr. Vinzenz Schweitzer.

Der Druck des XII. Bandes ist bis auf S. 520 vorangeschritten. Der ganze Band wird ca. 700 Seiten umfassen. Bis Ende des Jahres dürfte somit voraussichtlich dieser Band gedruckt vorliegen. Eine Verzögerung ist vor allem dadurch eingetreten, daß ich noch neue wertvolle Traktate auffand. So entdeckte ich in einem Neapolitaner Codex eine Abhandlung Seripandos de iustificatione vom Jahre 1543. Die Handschrift ließ ich photographieren und hatte sie dann für den Druck durchzuarbeiten. Ebenso entschloß ich mich noch nachträglich, zwei Schriften Heinrichs VIII. gegen das Konzil in die Traktatensammlung

aufzunehmen, da dieselben äußerst selten sind. Von der ersten findet sich in Deutschland und Italien kein Exemplar, das Britische Museum besitzt nur ein unvollständiges, nur die Pariser Nationalbibliothek besitzt ein vollständiges. Ich ließ dasselbe photographieren und bereitete es für den Druck vor.

Ferner entschloß ich mich, noch eine Abhandlung von Salmeron aufzunehmen, die über die iustificatio handelt; sie ist zwar nach Publikation des Rechtfertigungsdekrets geschrieben, bietet aber sehr wertvolle Ergänzungen zu den Ausführungen dieses hervorragenden Theologen in den Kongregationsverhandlungen.

Auch eine wertvolle Abhandlung über die Stellung des Papstes zum Konzil füge ich dem ersten Band der Traktate bei.

Die obengenannten Stücke wurden im letzten Winter während meines Aufenthalts in Italien ausfindig gemacht und bearbeitet.

Bei der großen Menge von Traktaten hat es sich als notwendig herausgestellt, den Band XII in zwei Teilen herauszugeben. Für den zweiten Teil liegt ein Material von ca. 2600 geschriebenen Seiten vor, so daß er im Druck ungefähr dieselbe Seitenzahl erhalten dürfte wie der erste.

Auch für diesen Teil konnte ich im letzten Jahre eine Anzahl von Ergänzungen und Nachträgen aus den römischen Archiven und Bibliotheken gewinnen; so z. B. eine Abhandlung des Ambrosius Catharinus de Translatione concilii 1548, die wohl gedruckt, aber nur in einem einzigen Exemplare vorhanden ist, sowie eine Schrift des spanischen Bischofs Didacus de Alaba y Esquivel de concilio et reformatione, die hochinteressante Ausführungen über die Reformfrage enthält und äußerst selten ist. Ferner fand ich in einem Codex der Ottoboniana einen wertvollen Traktat des Franzosen Joh. Consilii de eucharistia et missa, den ich ebenfalls kopierte.

Bemerken möchte ich noch, daß ich den ersten Traktatenband abzuschließen gedenke mit jenen Abhandlungen, die sich mit den Ereignissen des März 1547 (Beschluß der Translation) beschäftigen. Der zweite Band würde also jene Traktate enthalten, welche sich auf die Bologneser Periode und auf jene von 1561—1563 beziehen.

Was die Akten der zweiten Konzilsperiode (Band VII) anlangt, so konnte ich während meines römischen Aufenthalts weiter an deren Vervollständigung arbeiten. Zunächst wurde vollends kopiert, was noch fehlte, sodann eine Anzahl von Stücken kollationiert, namentlich einige bisher nicht beachtete Konzepte, ferner die Korrespondenz, die sich auf das Konzil bezog, zu einem guten Teil durchgesehen und die wesentlichsten Briefe kopiert. — Im Dezember vorigen Jahres besuchte ich Trient, um die dort liegenden Tridentina auf der Bibl. civica nachzusehen. Die Ausbeute war indes nicht groß.

Ich ging auch dem hierher gehörenden Material, das in deutschen Bibliotheken und Archiven ruht, in der Zeit nach meinem römischen Aufenthalt näher nach. In Stuttgart fanden sich interessante Aktenstücke über die Beteiligung Württembergs am Konzil vor.

Ende April und im Monat Mai besuchte ich Innsbruck, Wien, Salzburg und München. In Innsbruck liegt ein interessantes Protokoll über eine Konferenz der Bischöfe der Salzburger Kirchenprovinz über die Konzilsfrage von 1551.

Wien besitzt den Briefwechsel der auf dem Konzil anwesenden niederrheinischen Karmeliter mit ihrem Prior in der Heimat. In Salzburg fand ich allerdings kein Stück, das sich auf 1551—1552 bezog, dagegen einige nichtbekannte Stücke 1546—1547.

München besitzt mehrere Voten von Nausea aus dieser Konzilsperiode; In München wäre noch näher nachzusehen die Abteilung des Reichsarchivs: Hochstift Salzburg.

Wie aus einer von mir angestellten Umfrage in den Archiven von Düsseldorf, Koblenz und Würzburg ergibt, wohin die Akten der Kurfürsten von Köln, Trier und Mainz gekommen sind, findet sich dort nicht gerade viel Material für diese Periode.

Im kommenden Arbeitsjahre habe ich vor, das Material für den zweiten Traktaten-Band noch einmal durchzusehen und die beim Druck des ersten Bandes gemachten Erfahrungen hier zu verwerten. In Rom und anderen italienischen Bibliotheken muß ich manches für diesen Band noch nachprüfen und ergänzen. Sodann gehe ich daran, das Material für den Aktenband 1551—1552 dort zu vervollständigen, sowie das hierfür diesseits der Alpen (in Schaffhausen, Zeitz, Dresden, Berlin und München) ruhende Quellenmaterial durchzuarbeiten; auch Paris und Brüssel sind noch zu besuchen.

2. Repertorium Vaticanum zur deutschen Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts

Die erste Publikation in dieser neuen Serie wird die Breven aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts enthalten. H. Dr. Paul Arendt, der zum Subregens im Priesterseminar in Braunsberg berufen wurde, berichtet über seine Arbeit für die Zeit von Leo X. bis Klemens VII. wie folgt:

In Rom habe ich im Jahre 1926/27 für die geplante Brevenedition (nachdem ich im Jahre vorher das Material für die Jahre 1513—1527 erledigt hatte) das gesamte im vatikanischen Archiv und in der Vatikanischen Bibliothek vorhandene Brevenmaterial für die Jahre 1527—1534, bis zum Ausgang Clemens' VII. durchgearbeitet und daraus die für die deutsche Kirchengeschichte (wie auch für die politische Geschichte, soweit sie mit ersterer in Zusammenhang stand und dieser es erforderte) in Betracht kommenden Breven je nach ihrer Wichtigkeit ganz in vollständigem Wortlaut oder aber auszüglich oder als Regesten herausgehoben. Da für den Pontifikat Clemens' VII. — anders wie bei Leo X. und Adrian VI. — das in den Brevenregistern und außerhalb derselben vorhandene Material wohl lückenlos vorliegt, so war der Ertrag für unsere Aufgabe sehr reichlich, nach verschiedenen Seiten hin: für die allgemeine deutsche Kirchengeschichte, für die Bistums-, Ordens- und Personengeschichte, wenn auch in den bekannten Sammlungen wie Raynald, Balan usw. eine Anzahl Stücke gedruckt sind, das Ergebnis stellenweise also nur relativ ist. Aber selbst da konnten Ergänzungen und Berichtigungen gegeben werden. Kam also die Arbeit bei Leo X. und Adrian VI. bei der Lückenhaftigkeit des vorhandenen Materials und angesichts der (besonders für die ersten Jahre der Reformation) zahlreichen gedruckten Stücke nicht viel über die bisher veröffentlichten Materialien hinaus, brachte sie dort großenteils nur für die Ordens-, Bistums- und Personengeschichte neues Material, so ist der Ertrag für den Pontifikat Clemens' VII. ein wesentlich anderer, und zwar nach den oben genannten Richtungen hin. So wird die Arbeit, wie ich

hoffe, eine lückenlose Material-Sammlung der Breven für die obigen Zwecke von 1513—34 ergeben, an die sich die von † Prälat Ehses im I. Bande der Acta Concilii Tridentini publizierten zahlreichen Breven seit dem Beginn des Pontifikats Pauls III. sofort anschließen.

Was ich in Rom aber nur mehr in Angriff nehmen konnte, war die Anfertigung von Regesten von den schon gedruckten Breven. Ich konnte mir die gedruckten Breven nur aufsuchen und kurz notieren, mußte aber bei der Fülle des durchzuarbeitenden Materials mich ganz auf die ungedruckten Stücke konzentrieren, weil die mir zur Verfügung stehende Zeit so kurz war, sonst hätte ich das Material nicht bewältigt. Es waren ganze Serien von Bänden durchzunehmen und dabei fällt ins Gewicht, in welchem Zustand sich die Minuten der Breven befinden; es war eine sehr mühevolle Arbeit. In Berlin habe ich seit Juli die Arbeit fortgesetzt, vor allem um die gedruckten Breven aus dem Anfang der Reformation, die überall zerstreut sind, in Regesten zu sammeln, was in Rom beim Fehlen der Bücher unmöglich war. Die Bearbeitung für den Druck setzte ich nach meiner Übersiedlung nach Braunsberg fort.

3. Veröffentlichungen zur Kirchen- und Papstgeschichte der Neuzeit

Der erste Band dieser neuen Publikation des Römischen Institutes wird gebildet durch die „Forschungen und Akten zur Kirchenpolitik Gregors XVI." von Prof. Dr. H. Bastgen. Von diesem Bande ist der I. Teil, der die Darstellung enthält, im Druck abgeschlossen. Der Druck des II. Teiles, der die Texte der Akten bietet, wird in kürzester Frist beginnen. — Weiter hat Prof. Bastgen die Berichte des Nuntius Severoli (Tagebuch, Depeschen nach Rom und von Rom, Korrespondenz) vollständig gesammelt. Augenblicklich arbeitet er an der Fertigstellung der mehrere Bände umfassenden Ausgabe dieser wertvollen Materialien und er hofft, im Laufe des Wintersemesters damit fertig zu werden. — Die Sammlung der Privatbriefe Lützows an Metternich ist für den Druck fertig gemacht worden.

4. Andere Arbeiten

Über seine Forschungstätigkeit zur Sammlung des Materials für die Geschichte des Kardinals Seripando berichtet Dr. Jedin:

Nachdem ich in den Sommermonaten 1926 die in der Vaticana ruhenden, meist konziliaren Schriften Seripandos durchgearbeitet hatte, blieb als Pensum des Jahres 1926—27 das Augustinerarchiv und der Bestand der Biblioteca Nazionale in Neapel.

Die sieben erhaltenen Foliobände der Register Seripandos aus seiner Zeit als Ordensgeneral 1539—1551 geben einen interessanten Einblick in die Zustände des Ordens in moralischer und wissenschaftlicher Hinsicht auf der einen Seite, anderseits aber auch in das rastlose und mutige Wirken Seripandos für die Reform. Eine Reihe von Predigern, die mit der Inquisition in Konflikt kamen, lernen wir näher kennen. Manche Vorschriften des Trienter Predigtdekrets erscheinen dadurch in hellerem Lichte.

Weit ergiebiger für die Kenntnis des Menschen und Theologen Seripando als diese amtliche Korrespondenz ist der Briefwechsel, den die Bibl. Naz. in

Neapel aufbewahrt. In 2½ Monaten habe ich 16 der 19 Briefbände durchgearbeitet und eine große Zahl unveröffentlichter wertvoller Stücke kopiert. Die Mannigfaltigkeit des Inhalts und der Beziehungen, die sich in diesem Briefwechsel spiegeln, zu charakterisieren ist natürlich nicht möglich. Drei Bände habe ich mir noch aufgespart: den Briefwechsel mit seinem Freunde Coccianus 1547—1555, von dem einige Stücke bereits von Calenzio und Druffel gedruckt sind, der aber noch keineswegs genügend ausgeschöpft ist. Ihn habe ich mir für ein eingehenderes Studium auf das nächste Jahr aufgespart.

Bei einem zweiten Aufenthalt in Neapel (Mitte Mai bis Mitte Juni) habe ich dann den Rest des Handschriftenbestandes durchgesehen, wobei besonders die als „Silva rerum praedicabilium" bezeichneten sechs Bände sich teils als „Questiones" wissenschaftlichen Charakters aus der früheren Zeit Seripandos (vor 1539) — wegen des Mangels an Briefen aus dieser Zeit hochwertige Dokumente — teils als Predigten und Predigtentwürfe entpuppten, die Seripandos Frömmigkeit und Predigtmethode bis ins einzelne zu beleuchten gestatten. Leider zwang mich die vorzeitige Schließung der Bibliothek infolge des Besuches des Kronprinzen, vor Vollendung der Arbeiten abzureisen. Doch bleibt nur ein kleiner Rest noch übrig.

Schon vorher hatte ich im Erzbischöflichen und im Kapitelsarchiv von Salerno Nachforschungen nach Seripandiana angestellt, wobei mich das große Entgegenkommen des Erzbischofs sehr unterstützte. Während ich einen Bericht über die Visitation der Diözese durch den Gen.-Vikar S.s und eine Reform des Kapitels fand, gelang es mir nicht, die Akten der Diözesansynode aufzutreiben, die S. gehalten hat, von deren Existenz aber ich bis dahin keine Ahnung gehabt hatte. Außerdem hat das Erzbischöfliche Archiv Berichte (tagebuchartig abgefaßt) über drei vortridentinische Visitationen der Diözese Salerno (von 1511, 1515 und 1537), die ich leider nur flüchtig durchsehen konnte. Zu meinem Erstaunen sind die sittlichen Zustände besser, als ich geglaubt hatte. Alles in allem bleibt mir trotz allem Mühen für das nächste Jahr doch noch ein gutes Stück Arbeit übrig. Die Ferien will ich zur Ausarbeitung des Teiles, der über die Generalzeit handelt, benutzen, da ich hier (in Rom) das Material beisammen habe. Im Herbst will ich dann nochmals für eine Zeit nach Neapel gehen, um den Rest des dortigen Materials zu sammeln.

Herr Dr. Clemens Bauer berichtet über den Abschluß seiner Arbeiten zur päpstlichen Finanzverwaltung im 16. Jahrhundert.

Zu Ende des zweiten Stipendienjahres gestatte ich mir mit dem geziemenden Dank zugleich noch einmal in aller Kürze den Arbeitsbericht für das letzte Vierteljahr vorzulegen. Bis zum Februar konnte die Hauptstoffsammlung, die die Basis der Darstellung zu liefern hat, abgeschlossen werden. Noch aber waren eine Reihe von Lücken zu füllen oder wenigstens der Versuch zu machen, einschlägiges Quellenmaterial zu erreichen, besonders zur Geschichte einzelner Steuern. Zu Ende April kann diese notwendige ergänzende Arbeit abgeschlossen werden, so daß die Stoffsammlung bei meinem Wiedereintritt in den bayrischen Archivdienst am 1. Mai vollendet ist und ich im Sommer an die Darstellung gehen kann.

5. Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte

Von dieser Sammlung erschien 1927 der Band XXII: Bessarionis in calumniatorem Platonis libri IV. Textum graecum addita vetere

versione latina primum edidit L. Mohler, Paderborn, Ferdinand Schöningh. In der kurzen Einleitung werden die benutzten Handschriften beschrieben. Dann folgt der Text (griechisch und lateinisch) auf 631 Seiten. Ein Namenregister (632—636) schließt den Band ab.

Der Direktor: J. P. Kirsch.

b) Das Orientalische Institut der Görres-Gesellschaft in Jerusalem 1926/27

Nachdem Prof. Dr. Rücker (Münster i. W.) im September Jerusalem wieder verlassen hatte, blieb dort der Leiter des Institutes, P. Dr. Evarist Mader, zunächst allein zurück. Am 8. September reiste dann Pfarrer Dr. Georg Graf (Donaualtheim) in den Orient, und zwar zunächst nach Ägypten, wo er mehrere Monate in den Bibliotheken arbeitete, und dann nach Jerusalem, von wo er am 4. Mai wieder abreiste. Als neuer Stipendiat des Institutes trat dann im Mai 1927 Prof. Dr. Friedrich Stummer (Würzburg) ein; er reiste direkt nach Jerusalem, um dort seine Studien zur Topographie des Heiligen Landes zu beginnen. Den Sommer über weilte Prof. Stummer allein in Jerusalem, am Sitz des Institutes in dem Neubau des Vereins vom Heiligen Lande im Garten des Paulushospizes. Im Juni trat der Leiter P. Dr. Mader eine Erholungsreise nach Deutschland an, die er nach seiner schweren Erkrankung und nach den anstrengenden Arbeiten bei den Ausgrabungen an der Abrahamseiche dringend notwendig hatte. Im Herbst wird er nach Jerusalem zurückkehren, um seine Arbeiten am Institut wieder aufzunehmen.

I. Die Ausgrabungen an der Abrahamseiche bei Hebron. Über diese Arbeiten verweisen wir auf den Mainzer Vortrag von P. Dr. Mader, worin er von seiner Tätigkeit und den Ergebnissen der Grabungen berichtet (s. o.).

II. Über seine Arbeiten zur Erforschung der christlich-arabischen Literatur hat H. Pfarrer Graf in folgender Weise berichtet:

Der Zweck meiner Studienreise, die vom 8. September 1926 bis zum 4. Mai 1927 dauerte, bestand darin, meine Materialiensammlung zu einer Geschichte der christlich-arabischen Literatur bis zur Gegenwart mit einer eingehenden Durchforschung der Handschriftenbestände in Kairo abzuschließen. Die große Masse der in Betracht kommenden Handschriften befindet sich im dortigen koptischen Patriarchat. Ich hatte sie schon 1910 bei einem zweimaligen Besuche kennen gelernt und hatte ersehen, daß eine ergiebige Beschäftigung mit ihnen längere Zeit beanspruchen müßte. Ein Teil ist nunmehr im Koptischen Museum untergebracht, das seit 1910 neben der altehrwürdigen Marienkirche al-Mu'allaka in Altkairo in musterhafter Weise eingerichtet ist.

Die Benützung beider Bibliotheken wurde mir leicht ermöglicht, einerseits durch die Empfehlungen des Herrn Gesandtschaftsrates Dr. Pilger und anderseits durch das verständnisvolle und freundliche Entgegenkommen des Gründers des Museums, Morkos Pascha Simēka, eines sehr einflußreichen koptischen Notabeln. Im Museum fand ich auch aufmerksamste Bedienung durch die dortigen Beamten. — Die Handschriften sind in alten, kunstgewerblich wertvollen Schränken aufbewahrt, vereinigt und gemischt mit einer Handbibliothek von Druckwerken, welche für das Studium der Geschichte und Literatur der koptischen Kirche geeignet sind. Die wertvollsten Stücke sind in den Schaukästen des Museums ausgestellt. Es existiert ein geschriebenes Verzeichnis der vorhandenen Bücher und Handschriften, aber dieses im Drucke zu veröffentlichen, lohnt sich nicht, weil es für wissenschaftliche Zwecke zu ungenügend ist.

In der Zeit von Mitte September bis Mitte Dezember habe ich sämtliche Handschriften, im ganzen 190, eingesehen und die zur Herstellung eines wissenschaftlichen Kataloges nötigen Beschreibungen gemacht. Weitaus die meisten haben arabischen Text, ein paar auch syrischen und abessinischen; die liturgischen Bücher sind zum Teil auch koptisch. Nicht mehr berücksichtigt wurden die alten koptischen Pergamentfragmente, weil hierüber bereits eine vollständige Publikation vorliegt (von Hugh G. Evelyn White, New coptic texts from the Monastery of Saint Macarius. New York 1926).

Von Mitte Dezember bis März arbeitete ich im koptischen Patriarchate. In den ersten Tagen gab es noch einige Schwierigkeiten, weil täglich nur eine Stunde und wöchentlich nur vier Tage Besuchs- und Arbeitszeit zugestanden war. Aber durch die energische Vermittlung meines hohen Gönners Morkos Pascha wurde mir erlaubt, nicht bloß täglich vormittags (wie im Museum), sondern auch nachmittags die Bibliothek zu besuchen, die vielen koptischen Feiertage, die mit den unseren nicht zusammentreffen, ausgenommen, und unbeschränkt die Handschriften-Bestände einzusehen.

Von Anfang an aber sah ich mich zu einer eigenen Einschränkung genötigt. Die Zahl der Handschriften ist hier nämlich, trotzdem vieles ausweislich des vorhandenen schriftlichen Verzeichnisses weggekommen ist, noch so groß, daß ich mich unmöglich mit der gleich ausführlichen Beschreibung aller befassen konnte, wie im Koptischen Museum, wenn ich zu einem Abschlusse vor dem mir gesetzten Urlaubstermin kommen wollte.

Ich begnügte mich deshalb in der äußeren Beschreibung der Handschriften mit der allgemeinen Feststellung des Formates (Fol. oder 4^0 oder 8^0) und des Alters, und ließ außerdem die ganze Abteilung der liturgischen Bücher beiseite, da sie doch nur Wiederholungen dessen sind, was auch das Koptische Museum aufweist, und wegen ihres jungen Alters nur untergeordnete literarische Bedeutung besitzen. Ebenso wurden die Handschriften muslimischen Charakters unberücksichtigt gelassen. — Die Zahl der in der Patriarchatsbibliothek eingesehenen und beschriebenen Handschriften beträgt 480; zusammen mit jenen im Koptischen Museum sind es 670 Handschriften.

Zur Beurteilung ihres literarischen Wertes muß gesagt werden, daß derselbe weniger in der Überlieferung alt-christlichen und patristischen Schriftgutes liegt, sondern vielmehr darin besteht, daß sie uns einen Gesamtüberblick über das literarische Leben der koptischen Christen seit dem 10. Jahrhundert bis zur Gegenwart gewähren. Hauptsächlich diente dieses Schrifttum den Be-